

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.

Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustriertes
„Zeitspiegel.“

Abonnements-Preis für Thurn und Vorstädte, sowie für Pod-
gorz, Mader und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Beile oder deren Raum
10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung
Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mader bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn
Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn
Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 302.

Sonnabend, den 24. Dezember

1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Januar-Februar-März
eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement
auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeit-
spiegel“ bei der Expedition 2,00 Mark und bei den
Postanstalten 2,50 Mark.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kauf-
mann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Lieferung von Kriegsmaterial aus Ausland.

Die Erörterung über das Anerbieten der Aktien-Gesellschaft
Löwe u. Co. an Boulanger hat sich in der Presse allmählich zu
einer Diskussion der Frage, wie weit die Lieferung von Kriegs-
material an ausländische Regierungen überhaupt zulässig sei, er-
weitert. Es wird hervorgehoben, daß nicht allein, wie von sozial-
demokratischer Seite „ausgegraben“ wurde, Krupp 1868 dem
Kaiser Napoleon Gussstahlanlagen angeboten; beständig liefere
auch jetzt diese Firma Kanonen, Granaten, Panzerplatten, Schiffe
Torpedoboote u. jeder Regierung, welche kaufen wolle, und wenn
auch vielleicht nicht an Frankreich, so doch an Rußland, Dänemark
und andere Staaten, die, wenn es einmal zu dem großen Zu-
sammenstoß kommen sollte, nach der allgemeinen Annahme auf
der Seite der Gegner Deutschlands stehen würden. Diese Hin-
weise ließen sich noch vielfach ergänzen; Pferde beispielsweise
sind ein sehr wichtiges Kriegsmaterial; manche fremde Regierung
bezieht dasselbe von deutschen Pferdezüchtern direkt und indirekt
für ihre Kavallerie und Artillerie, und dies ist, so lange nicht
ein Pferdeausfuhrverbot erlassen ist, bisher niemals angefochten
worden. Konserven für die Kriegsverpflegung der Truppen,
Chemikalien für die Herstellung von Sprengstoffen können eine
ähnliche Bedeutung für die Kriegserüstung von Ländern haben,
die uns einmal feindlich gegenüberstehen können. Soll die deutsche
Gewerbethätigkeit auf diesen und auf anderen weiten Gebieten
jeden Handelsverkehr mit den Regierungen von Ländern aufgeben,
welche einmal unsere Gegner im Kriege sein könnten? Ist solcher
Verkehr unzulässig nur mit den Regierungen, aber zulässig mit
Zwischenhändlern, die vielleicht für diese Regierungen kaufen?
Und mit welchen Ländern ist er statthaft, mit welchen anderen
nicht? Die internationalen Verhältnisse wechseln, auch die heu-
tigen Allianzen sind nicht für die Ewigkeit geschlossen.

Man sieht, es handelt sich um Fragen, die, von höchster
Wichtigkeit für die deutsche Gewerbethätigkeit, nicht durch ein paar
Phrasen zu erledigen sind. Dieser Eindruck hat in der Presse
mehrfach zu dem Vorschlag geführt, es solle in jedem derart
zweifelhaften Falle bei der Regierung angefragt werden, ob das
Geschäft mit dem Auslande zulässig sei. Damit wären wir
glücklich bei einer großen Reichskinderstube angelangt, in welcher
die Regierung als Wärterin fungiren würde. Eine solche Anfrage

kann ausnahmsweise einmal in einer akuten Verwickelung der
europäischen Lage angezeigt sein und in solchen Situationen ist
sie wiederholt erfolgt; als Regel aber wäre sie weder für die
Regierung, noch für die Industrie eine erträgliche Einrichtung.
Vielmehr kann als Regel nur gelten, daß, so lange Frieden ist
und kein Ausfuhrverbot erlassen worden, der Handel mit den
hunderterlei Dingen, die heute zu Tage Kriegsmaterial sind, so
frei ist, wie jeder andere Handel, und daß dem Einzelnen der
nationale Takt sagen muß, wann und wo eine Ausnahme ge-
boten ist. In dem Falle, welcher den Ausgangspunkt dieser Er-
örterungen abgab, trafen verschiedene Umstände so zusammen, daß
sie eine Ausnahme geboten: es war ein erregter Moment; es
handelte sich um die Bewaffnung Frankreichs; dort war eine für
Deutschland besonders verdächtige Persönlichkeit Kriegsminister;
ihm wurde ein Anerbieten gemacht, durch das man zu allem
auch noch eine demüthigende Abweisung riskirte — mehr als
gerug der Gründe, um es zu unterlassen. Aber einer weiter-
gehenden Beschränkung, als sie durch den Takt des Einzelnen
und die Kontrolle einer sachlich urtheilenden öffentlichen Meinung
bedingt wird, kann der bezeichnete internationale Handelsverkehr
nicht unterworfen werden, am wenigsten durch eine beständige
Devormundung von Regierung wegen.

N. Z.

Tageschau.

Die Zahl der bekannten Personen, welche in Paris dem
Panama-Skandal zum Opfer fallen, vergrößert sich von
Tag zu Tag. Der frühere Finanzminister Rouvier, gegen
welchen wegen Bestechung bereits Anklage erhoben ist, ist, wie
bekannt, eingekerkert, ihm folgt der einflussreiche Abg. Clemenceau,
von dem es trotz aller Unschuldsbetheuerungen feststeht, daß er
von der Panamapagnie für sein Organ Geld genommen hat.
Der Kammerpräsident und frühere Premierminister Floquet ist
durch die bei den Hausdurchsuchungen aufgefundenen Schriftstücke
ebenfalls kompromittiert, und dem Kriegsminister Freycinet be-
ginnt das Wasser auch bis zur Kehle zu steigen. Nicht bloß
Republikaner, sondern auch früher boulangistische Abgeordnete werden
vom Staatsanwalt verfolgt, so die Abg. Raquet, St. Martin,
Laguette und Laur. Wer ist denn nun eigentlich noch ehrlich?
Die schwer angeklagten Volksvertreter befreiten meist noch ihre
Schuld, aber das öffentliche Verfahren wird später schon zeigen,
wie weit dies Zeugnis berechtigt war. Verschiedentlich wird
auch der Versuch gemacht, den Präsidenten Carnot in die Sache
hineinzuziehen. Carnot hat allerdings kein Geld genommen, soll
aber um unliebsame Vorkommnisse gewußt haben, ohne seine
öffentliche Mißbilligung hierüber auszudrücken. Die Anlagen
gegen den Präsidenten der Republik machen in ganz Paris das
allerpeinlichste Aufsehen. Am Donnerstag wurde beschloffen,
gegen weitere fünfzehn Abgeordnete das Verfahren wegen Be-
stechung einzuleiten. Es gab abermals großen Trubel in der
Deputiertenkammer.

Von der deutsch-französischen Grenze.
Französische Blätter berichten von einem neuen Grenzvorfall b. Nancy.
Sie geben davon folgende Darstellung: „Am letzten Sonnabend
kehrte der Holzfäller Clément, der in Kienville wohnhaft, von
der Arbeit auf annektirtem Gebiet zurück. Er war noch 30
Meter von der Grenze bei Raon-les-Deux entfernt, als plötzlich
ein deutscher Waldhüter aus dem Gehölz hervordrang und Clé-
ment vier Säbelhiebe, drei auf den Kopf und einen auf die
Schulter, versetzte. Clément brach zusammen. Jetzt fragte ihn

der Forsthüter nach seinem Namen, und als er ihn erfuhr, rief
er: „Clément? Ich habe ein Unglück angerichtet!“ Der Ver-
wundete bat seinen Angreifer, ihm zu Hilfe zu kommen und ihn
nicht mitten in der Nacht im Walde liegen zu lassen. Der Forst-
hüter ließ Clément nach Raon-les-Deux bringen, wo ihm die
schweren Wunden verbunden wurden. Von dort wurde der
Verwundete nach seiner Wohnung gebracht. Die Gendarmerie
leitete eine Untersuchung ein und setzte die Gerichtsbehörden in
Dunville und Nancy von dem Vorfall in Kenntniß.“ Nach
der „Straßb. Post“ erklärt sich der Vorfall verhältnismäßig
harmlos und bildet kaum Anlaß zu politischen Erörterungen.
Der deutsche Förster Winkelmann glaubte in der Dunkelheit in
Clément einen berüchtigten, von den deutschen Behörden seit län-
gerer Zeit verfolgten Wilddieb zu erkennen. Ein Pack Holz, das
Clément trug, hielt er für ein erlegtes Wild, einen Knüttel-
stock für ein Gewehr. Auf Anrufen W.'s warf Clément die Last
ab und schien sich mit dem Gegenstand zur Wehr setzen zu wollen,
worauf der Förster den Girschfänger zog und C. die Wunden
beibrachte, die nicht gefährlich waren. Der Vorgang spielte sich
auf deutschem Boden ab, auch ist deutscherseits eine Untersuchung
eingeleitet worden.

Gegen die Deutschen in England. Wie in den
Vereinigten Staaten von Nordamerika, obwohl in erheblich min-
derer Stärke, tritt in England die Meinung hervor, Ausländer
möglichst vom Wettbewerb mit der nationalen Arbeit fern zu
halten. Im Londoner Handelslande werden gegenwärtig lebhaft
die Maßnahmen erörtert, welche dazu führen könnten, den
deutschen Kommiss von den englischen Komtoiren zu entfernen.
Zunächst denkt man daran — und dagegen dürfte ja wenig
einzuwenden sein —, durch besseren Unterricht den englischen
jungen Kaufmann seinem deutschen Kollegen ebenbürtig zu machen.
Hoffentlich kommt keine Deutschehege nach.

Wahlreform in Preußen. Das preussische Abge-
ordnetenhaus wird bei Wiederbeginn seiner Sitzungen die in Zu-
sammenhang mit der Steuerreform notwendig gewordene neue
Wahlordnung sicher vorfinden. Wie die „Nallib. Corr.“ zuver-
lässig hört, ist in dem Entwurf von einer prinzipiellen Aenderung
der Grundsätze, auf denen die bisherige Wahlordnung beruht,
nicht die Rede. Die Einrichtung der drei Wählerklassen
nach dem Maße der Steuerleistung bleibt bestehen,
dabei bezweckt aber das neue Wahlgesetz, einer erheblichen
Verschiebung in der Wahlberechtigung, wie sie die Folge der neuen
Steuergesetze sein würde, vorzubeugen. Einer der wesentlichsten
neuen Vorschläge, der in der That viele Bedenken einfach besei-
tigen würde, ist die Bestimmung, daß nicht, wie bisher, nur die
direkten Staatssteuern, sondern sämtliche öffentliche Abgaben,
Staats-, Provinzial-, Kreis-, Kommunalsteuern, zur Grundlage
der Einteilung der Wählerklassen gemacht werden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Mittwoch Abend im Kasino
des Leib-Garde-Gusarenregiments nach einer gemeinsamen Prome-
nade mit der Kaiserin einem Kriegsspiel und der sich daran an-
schließenden Besprechung durch den Rittmeister von Blicher bei.
Am Donnerstag Vormittag empfing der Kaiser den Kriegsminister
von Kattenborn, den Chef des Ingenieur- und Pioniercorps,
Generalleutnant Holz, den Chef des Militärkabinetts und den Ge-
neralinspekteur der Fußartillerie, General Sallbach. Später ar-
beitete der Kaiser noch einige Zeit allein.

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.*)

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Ein Diener öffnete die Thür und meldete den Sekretär, der
dann auf das einladende „Ist willkommen!“ des Hausherrn er-
schien und sich zunächst vor den Damen respektvoll verneigte. Er
war ein schlanker, mittelgroßer Mann von sehr blasser Gesichtsfar-
be und verschlossener Wesen. Seine Augen bedeckte eine Brille,
die er niemals abnahm, sein Anzug zeigte den Habitus der Sa-
lons und seine ganze Haltung den Angehörigen der besseren Kreise.
Er blieb in einiger Entfernung von der Thür stehen und erwartete
offenbar die Anrede seines Chefs.

Der Präsident liebte ein so strenges Ceremoniell, er gestattete
selbst den vertrautesten Freunden seines Hauses in dieser Bezie-
hung keine Ausnahme, das wußte Herr von Wratendi und richtete
sich danach.

Else nahm von ihm nur eine sehr oberflächliche, Julie ihrer-
seits fast gar keine Notiz, und so fuhr denn der Wagen mit
seinen Insassen davon, ohne daß mehr als nur einige wenige
Worte gewechselt worden wären. Der Präsident betrachtete es
äußerst gleichgültig, daß die beiden jungen Damen seinen Protegé
vollständig zu ignoriren schienen.

Das hübsche Schloßchen des Freiherrn von Galm war glän-
zend erleuchtet, Park und Garten mit hunderten von Lampen
verziert. Taghell lag die Umgebung bis hinüber zu dem neuer-
bauten Feiertagsbau, das von den ältesten Arbeitern der Fa-

bril heute bezogen worden war, und wo ein Festessen am Abend
das ganze Personal vereinigt hielt.

Unter den Gästen, welche erschienen, befand sich der
Präsident mit seinen Damen und dem Sekretär. Der
Präsident wurde sogleich bei seinem Erscheinen der Mittel-
punkt des allgemeinen Interesses; es bildete sich um ihn eine
Gruppe älterer Herren, während die beiden jungen Mädchen zu-
nächst ihre Freundinnen begrüßten und sehr bald in eine lebhafte
Unterhaltung hineingezogen waren.

Herr v. Wratendi hatte um die Ehre des ersten Tanzes ge-
beten, und Else bewilligte gleichgiltig das Verlangen. Ihre
sanften Augen glänzten im Widerschein einer stillen, tieferen
Freude, sie war vielleicht hübscher, als je vorher, obwohl von
allen anwesenden jungen Damen die einfachste, anspruchsloseste.
Ihr weißes Kleid und die Kamelie im Haar bildeten den ganzen
äußeren Schmuck der Toilette.

Julie beobachtete sie unausgesetzt. Ohne allen Zweifel war
ja der unbekannte Verehrer hier, — sie wollte also erfahren,
wer das sei.

Else tanzte mit dem Sekretär. Es schien, als werde Herr
v. Wratendi ein Anderer, sobald er sich mit der schönen Tochter
seines Chefs gewissermaßen allein befand.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte er halblaut, „ich bin entzückt,
Sie so huldvoll gegen Ihren ergebenen Verehrer zu sehen.
Heute Mittag fürchtete ich allen Ernstes eine vollständige Ungnade
Ihrerseits.“

Das junge Mädchen lächelte.

„Heute Mittag, Herr v. Wratendi? Ich erinnere mich nicht,
Sie gesehen zu haben.“

„Und doch hatte ich das Glück, unmittelbar neben Ihnen
zu gehen, Gnädigste. Es war auf dem Markt.“

„Ah!“

„Man überreichte Ihnen, wenn ich nicht irre, ein Geschenk,
gnädiges Fräulein. Die Blume in Ihrem schönen Haar kommt

aus den Händen eines Mannes, dessen Vater ein Goldgräber
war, irgend ein Krösus, ein Glückspilz, dem von dem gleichen
Metall genug an den Fingern klebe, um damit seinen Sohn
nach Europa zu schicken und ihm ein wenig äußeren Firnis an-
gedeihen zu lassen.“

Das dunkle Roth auf den Wangen des jungen Mädchens
verwandelte sich in lächelnde Blässe.

„Herr v. Wratendi!“ rief sie voll Empörung.

Er zog ihren Arm fester durch den seinigen. „Man könnte
uns beobachten, Gnädigste! Der Sekretär des amerikanischen
Botenchafters ist mein Gewährsmann, er erzählte, was ich mir
erlaube, Ihnen zu berichten.“

Sie ließ ihn ohne eine Antwort, selbst dann, als er nochmals
bat. „Nur einen Blick, Gnädigste, nur einen Blick! —
und ich will schweigen, bis Sie selbst mir das Recht geben,
reden zu dürfen.“

Else schien nichts gehört zu haben. Er sollte erkennen,
daß sie nur an seiner Seite blieb, um den Platz zu ver-
meiden. Jetzt war der Tanz zu Ende; er verabschiedete sich
stumm und mußte nun die Gewissheit mit hinwegnehmen, daß
er ihr ferner nicht mehr nahen dürfe; seine Zähne preßten
sich hörbar aufeinander. „Ich werde den Verhältnissen dieses
Herrn Overitt nachspüren,“ dachte er, „man ist nicht umsonst
der erste Sekretär des Polizei-Chefs. Vielleicht läßt sich doch
irgendwo in seiner Vergangenheit ein Schatten entdecken.“

Er mischte sich unter die übrigen Gäste, während Else einen
Augenblick allein blieb. Die meisten jungen Damen gingen mit
ihren Cavalieren im Saale auf und ab oder schwärmten durch
den Garten, sie konnte daher über den taktlosen Ausbruch von
Eifersucht, wie ihn sich Herr von Wratendi gestattet, ohne Stö-
rung nachdenken. Der Aerger ersticke sie fast, namentlich im
Hinblick auf ihren Vater, der den wortkargen fleißigen Sekretär
so sehr bevorzugte — wie würde es möglich sein, ihn aus dem
Hause zu vertreiben?

*) S. Wörishöffer's Erzählungen: „Sensitive“, „Der
letzte Arnsteiner“, „Dämon Geld“ sind in prachtvollen Farben-
einbänden erschienen im Verlage von Carl Georgi, Berlin, Groß-
beerenstraße 48.

Die Mebersiedelung der kaiserlichen Residenz von Potsdam nach Berlin ist für den 30. d. Mts. beabsichtigt. Die Weihnachtsfeier bezieht die kaiserliche Familie im Neuen Palais, genau in derselben Weise, wie dies bisher in Berlin der Fall gewesen ist. Am 19. Januar findet im Berliner Schloße die große Cour bei den kaiserlichen Majestäten statt.

Wie verlautet, wird der König von Dänemark am Geburtstage Kaiser Wilhelms in Berlin anwesend sein.

An die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, eine Denkschrift gelangt, welche befürwortet, ausländische Holzschwellen durch deutsche Eisenwellen zu ersetzen, da das Inland die bisher gebrauchte Menge Holzschwellen bei Weitem nicht liefern könne. In der Denkschrift werden die größten volkswirtschaftlichen Vortheile und auf die Dauer die größere Billigkeit der Eisenwellen nachgewiesen.

Die „Post“ glaubt gegenüber jenen, die als Gegner der Militärvorlage behaupten, daß von Frankreich wegen seiner inneren Wirren gerade jetzt nichts zu fürchten sei, vielmehr behaupten zu dürfen, daß gerade jetzt diese Wirren leicht in eine kriegerische Verwicklung nach außen drängen könnten.

Gegenüber der Blättermeldung, daß das Auswärtige Amt die Strafanträge gegen Paasch zurückgezogen habe, erklärt der „Reichsanzeiger“, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen.

Die über den erst todt gesagt und dann wieder lebendig gewordenen Emin Pascha verbreiteten neuesten Mittheilungen sind veraltet, es handelt sich dabei nur um eine Wiederaufwärmung der schon vor einem halben Jahre verbreiteten Nachrichten, welchen dann die Todesmeldung folgte. Als sicher ist nur soviel wohl anzunehmen, daß Emin Pascha nicht todt ist, denn dann wären ganz sicher aus Centralafrika Mittheilungen zur Rüste gelangt, welche Näheres berichteten. Wo der Pascha steckt, das mag der Himmel wissen, vielleicht ist er immer noch an einer abgelegenen Stelle des Victoria-Sees.

Wie die „Freie Ztg.“ mittheilt, ist die Ausschließung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stadthagen aus der Rechtsanwaltschaft durch den Obergerichtshof zu Leipzig nach dem Vorlaut des jetzt vorliegenden Urtheils nicht erfolgt wegen des politischen Verhaltens, sondern wegen Mitwirkung beim Zustandekommen eines betrügerischen Reverses und zweitens wegen grober Gebührensüchtheit.

Eine wichtige Vereinigung zweier hochbedeutender deutscher Metallwerke soll, wie es heißt, bevorstehen: das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau, vor allem bekannt durch seine Schnellfeuergeschütze und Panzerthürme, soll in den Besitz von Krupp in Essen übergehen. Das Grusonwerk gehört heute einer Aktiengesellschaft.

In Hamburg sind am Donnerstag vier Cholerafälle vorgekommen. Dieselben betreffen einen Mann, einen Knaben, der bereits gestorben ist, und zwei Kinder.

Nach einer dem Hamb. Kor. aus zuverlässiger Quelle zugehenden Mittheilung ist die anderweitige Organisation der preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung, Verminderung der Direktoren, anderweitige Abgrenzung der Bezirke, sowie der Befugnisse der Betriebsämter u. s. w. für 1. April 1894, spätestens aber für den gleichen Termin 1895, in bestimmter Aussicht genommen.

Auf den preussischen Staatsbahnen fand vor etlichen Tagen bei allen Personen befördernden Zügen eine Zählung der in denselben befindlichen Reisenden statt. Auf jeder Station, auf welcher der Zug anhält, wurde der Abgang und der Zugang festgestellt, aus welchen Zahlen sich dann die Anzahl der den Zug benutzenden Reisenden ergibt. Diese Nachweisung findet regelmäßig im März, Juni, September und Dezember an den gleichen Tagen statt. Zweck dieser Zählung ist die Feststellung, ob die in den Zügen vorhandenen Plätze für gewöhnlich ausreichen oder ob eine Vermehrung oder Verminderung an Wagen vorzunehmen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im königlicher Kreisgericht, wo erst neulich eine Gmende stattgefunden hatte, revoltirten abermals 170 Gefangene wegen schlechter Verpflegung und überließen die Aufseher. Durch requirirtes Militär wurden sie indessen überwältigt. Die Räubersführer der Revolte wurden in Ketten gelegt. — In der Zwangsarbeitsanstalt zu Znaim brach gestern eine Revolte aus, weil sich eine Korrigandin wegen strenger Behandlung aus dem Fenster gestürzt und schwer verletzt hatte. Zur Unterdrückung der Revolte mußte Militär requirirt werden, welches mit aufgezogenem Bajonet in Aktion trat.

Italien.

Die Skandalgeschichten in Paris sollen im Vatikan, wo man in letzter Zeit bekanntlich energisch für Frankreich Partei genommen hat, außerordentlich peinlich berührt haben. — Im Hause des Abg. Vaccari in Venedig plakte eine Bombe,

Ein Schatten fiel auf ihren Sitz am Fenster; Julie rauchte vorüber und winkte mit dem Fächer: „Komm mit mir, Else!“

Im gleichen Augenblick ging ein Herr langsam durch den Saal und sah offenbar mustern umher. Sein hoher, schlanker Wuchs überragte die meisten Anwesenden, seine Haltung war ungezwungen und elegant, — jetzt hatte er die junge Dame gesehen, ein plötzliches Aufleuchten in den dunklen Augen verrieth zur Genüge, was er empfand. Else trug sein Geschenk, freilich ohne zu ahnen, daß er es jemals erfahren werde, aber dennoch — dennoch —

Er blieb, an eine Säule gelehnt, stehen, sein Blick suchte den übrigen, suchte die Blume, deren weißer Sammet auf ihrem blonden Haar glänzte. Noch war er ihr nicht vorgestellt und durfte aus diesem Grunde auch keine Anrede wagen, aber seinen Augen gestattete er, zu sprechen, und was sie sagten, hieß: Wie glücklich bin ich!

Else fühlte, daß alles Blut in ihr Gesicht trat. Wenn es nur möglich gewesen wäre, im selben Augenblick aus dem Saal zu verschwinden! — Everett hatte die Kamelle bemerkt, — was mußte er denken?

Zwei Augen beobachteten diese Szene; Julie sah alles und begriff im Fluge die Situation. Welch ein schöner Mann war Everett, wahrhaftig, außer dem Freiherrn die bedeutendste Erscheinung unter sämtlichen Anwesenden.

Ein heiser, verheerender Reiz erfüllte das Herz des jungen Mädchens. Wahrscheinlich würde nun ihre zweite Cousine heirathen, während ihr selbst, der älteren, bis jetzt noch kein Antrag zugegangen war. Wie der Fremde herüber sah, unverwandt, — in jedem dieser Blicke lag unverhüllt ein Geständnis.

Aus dem weiten Saale kam jetzt der Freiherr in Begleitung des Präsidenten, der den Platz neben seiner Tochter einnahm, während jener davoneilte, um den Amerikaner zu suchen. Schon nach einer Minute kehrte er mit ihm zurück und stellte ihn den Seinigen vor.

welche die Treppe zerstörte. Zwei Personen sind dabei verletzt, fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Bologna wurde auf der Treppe der Kaserne von einem Polizisten eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse mit brennender Bunte aufgefunden. Ein Anarchist ist verhaftet.

Rußland.

Ueber die in Bulgarien stattgehabte Verfassungsänderung ist der Bazar, wie es heißt, sehr erregt; er will die europäischen Mächte zu einem Protest gegen den Schritt der Regierung in Sofia aufrufen. Die europäischen Mächte haben eigentlich mehr zu thun, als um bulgarische Verfassungsänderungen sich zu kümmern. — In Nord-Finnland bereitet sich ein furchtbarer Nothstand vor. Die Getreidevorräthe sind fast ganz aufgebraucht.

Frankreich.

Prinz Viktor Napoleon, das gegenwärtige Haupt der Familie Bonaparte, soll heimlich nach Paris gekommen sein, um einen Aufruf zu seinen Gunsten zu erlassen. Diesen jungen Menschen nimmt man nun doch nicht ernst; lebte Zulu, der Sohn des dritten Napoleon, noch so ständen die Dinge vielleicht anders. — Aus Anlaß des Panamasandals haben zwei politische Duelle stattgefunden. — Hauptmann Friant, Boulangers Schwiegersohn, welcher den Loewen Brief hat eigenmächtig veröffentlicht lassen, wird von der Militärverwaltung deshalb bestraft werden.

Amerika.

Die Gift-Affaire in Nordamerika, nach welcher Arbeiter, welche sich nicht den Streikbeschlüssen fügen wollten, massenhaft vergiftet sein sollen, nimmt einen größeren Umfang an. Die große Jury in Pittsburg hat sich damit einverstanden erklärt, daß gegen den Arbeiterführer Dempsey in Homestead, gegen den Kochgehilfen Davidson und den Arbeiter Beatty Anklage erhoben werde, weil dieselben versucht hätten, Arbeiter zu vergiften, die der Arbeiterunion nicht angehören. In Homestead sollen in Folge von Vergiftung schon 32 Arbeiter gestorben und 2000 erkrankt sein. Auch in Neu-Cumberland in Westvirginien ist gegen ungarische Arbeiter, welche an die Stelle der streikenden Arbeiter der dortigen Ziegelfabriken getreten waren, ein Vergiftungsversuch unternommen, indem dem Trinkwasser Croton beigemischt wurde. Viele ungarische Arbeiter sind erkrankt, mehrere Verdächtige verhaftet. Die kaum gläublichen Verbrechen machen in der ganzen nordamerikanischen Union gewaltiges Aufsehen. — In der Strafanstalt von Helena ist unter den Sträflingen, welche zum Ersatz für streikende Arbeiter verwendet wurden, plötzlich ein großes Sterben ausgebrochen. Man vermuthet hier ebenfalls Vergiftung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 21. Dezember. Ein eigenthümlicher Fall von Steuerdefraudation kam vor dem hiesigen Schöffengerichte gestern zur Verhandlung. Als der Hausbesitzer Uhl vor etwa zehn Jahren sein Haus durch Umbau vergrößerte, war es unterblieben, die betreffenden Vergrößerungen der Dimensionen dem Katastramt anzuzeigen. Dadurch war dem Steuerfiskus eine ganze Reihe von Jahren eine zu geringe Gebäudesteuer gezahlt worden. Trotzdem der Angeklagte nachzuweisen vermag, daß die Hinterziehung ohne seinen Willen und Wissen geschehen sei, wurde er doch zu einer Geldstrafe und Tragung der Prozesskosten, insgesamt 94 Mark, verurtheilt. — Der starke Sturm der letzten Tage hat mancherlei Verheerungen angerichtet. So wurden auf dem Schwan'schen Bauerngehöfte in Oberausmaß die Wirtschaftsgebäude umgeworfen. — Auf der Weichsel ist ziemlich starker Eisgang, der den Trajekt erschwert. Das Wasser fällt etwas. — Dem Vorstände der Kaiser Wilhelm-Schützengilde ist von dem Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 70000 M. zugegangen. Ein Danziger Bankinstitut hat sich bereit erklärt, ein so hohes Darlehn unter annehmbaren Bedingungen herzugeben.

— **Schlöhan**, 11. Dezember. Als gestern Herr Dolfs aus S. spät Abends mit seinem Fuhrwerk nach Hause fuhr, mußte er einen Dorfbruch passieren und konnte in der Dunkelheit die jetzt mit Schneewasser stark angefüllten Gräben nicht übersehen. Plötzlich stürzten die Pferde in eine Tiefe und zogen Wagen und Mann mit sich. Herr D. vermochte nur mit großer Mühe sich zu retten, beide Pferde ertranken.

— **Böbau**, 21. Dezember. Der Gutsbesitzer Ulyssz aus Dylice war angeklagt, Maurern weißbrothige Färbchen zum Befestigen an einer neubauten Scheune gegeben zu haben (weißbroth sind die ehemaligen polnischen Farben). Das Schöffengericht sprach Herrn U. frei. Die Staatsanwaltschaft erhob dagegen Einspruch und die Strafkammer in Löbau verurtheilte U. als prononcirten Polen zu 10 M. Geldstrafe, der durch das Aufsteigen der Färbchen eine antideutsche Demonstration versucht habe. U. hat gegen dieses Urtheil Revision eingelegt. Man hätte dem Manne das Vergnügen ruhig lassen können.

— **Marienburg**, 21. Dezember. Der heute abgehaltene Kreistag beschloß mit 17 gegen 10 Stimmen, zur Deckung der noch fehlenden Versteuungskosten der neuen Kreishauffen ein Darlehen von 300000 Mark aufzunehmen, daselbe im Ganzen mit 5 pCt. jährlich zu verzinsen und zu amortisiren und die dazu erforderlichen Geldmittel gleich und mit den übrigen Kreisabgaben aufzubringen. Der Kreistag beschloß ferner, daß der Bau eines Kreishauses sofort in die Wege geleitet werden solle. Zu dem Bau von Kleinbahnen innerhalb unseres Kreises verhält sich der Kreistag vorläufig noch ablehnend, lehnte mithin auch die Benutzung der Kreishauffen für ein derartiges Unternehmen ab, bewilligte jedoch eine Summe bis zur Höhe von 2000 M. lediglich zu dem Zweck, um festzustellen, wie hoch sich die Kosten der Anlage derartiger Bahnen eventuell stellen würden.

— **Königs**, 21. Dezember. Daß es bei uns noch „ehrliche“ Spitzbuben giebt, beweist folgender Vorfall: Dem Kesselschmied H. wurden vor einiger Zeit 60 Mark in Gold gestohlen. Eines Nachts fand der Besohlene an dem Drücker seiner Stubenthür sein Geld, in ein Papier-

„Mr. John Everett aus Boston, ein sehr lieber Freund früherer Tage, jetzt mein geschätzter Gast!“

„Herr Präsident von Vork, mein verehrter Schwiegervater; Fräulein von Vork, meine Schwägerin!“

Und dann sah er umher. „Wahrhaftig, ich hätte es bald vergessen, — Fräulein von Bergen, unsere Cousine!“

Die junge Dame verbeugte sich kühl, ein Blick voll Haß traf den Freiherrn. Bald hätte er sie vergessen, — natürlich, weshalb sollte man sich auch einer armen Cousine so lebhaft erinnern?

Aber was war es denn, das sie da sah? Der interessante Fremde schien plötzlich wie erstarrt, versteint, alles Blut hatte sein Gesicht verlassen, er brachte keine Silbe über die Lippen, ja er hielt sogar den Blick beharrlich gesenkt. Der Präsident seinerseits musterte unter den zusammengezogenen Brauen hervor den Fremden, sein Gesicht verfinsterte sich mehr und mehr, man sah deutlich, daß ihm die Begegnung, obwohl er sie eine sehr angenehme nannte, doch im innersten Herzen unerwünscht sei. Der Freiherr schien erstaunt, betreten, er zog so rasch wie möglich dritte Personen in die unerquickliche Situation hinein. Ob der Präsident und Everett einander schon früher im Leben begegnet waren?

Sein Freund schien sich endlich zu sammeln. Fräulein von Bergen war ihm zuletzt vorgestellt worden, und an sie richtete er seine Anrede.

„Darf ich das gnädige Fräulein um die Ehre des nächsten Tanzes bitten?“

Dunkle Gluth färbte ihr Antlitz, wie hinweggeweht war der bittere Merger der letzten Minuten. Er hatte für die blonde Else keinen Blick, kein Wort gehabt; seine erste Anrede galt ihr.

(Fortsetzung folgt.)

pächchen gewickelt, auf Sella und Fennig mit folgendem Schreiben es Herrn Spitzbuben vor: „Um kein Unglück zu machen, da ich in Noth war, wollte ich mich von ihm 50 Pfennig borgen den Sonntag und sie nicht zu Hause waren ich keine Ruhe habe bringe ich das Geld wieder.“

— **Wilsallen**, 21. Dezember. Infolge Erkrankung ihres Mannes hatte die Grundbesitzerin E. im Herbst einige wirtschaftliche Anordnungen auf dem Felde zu treffen und fand sich hierbei veranlaßt, den Knecht zu tadeln, welcher hierauf die wehrlose Frau nicht nur beschimpfte, sondern auch mit einigen Ohrfeigen bedachte. Er hatte sich dieserhalb in der letzten Schöffengerichtssitzung zu verantworten und erhielt, in Rücksicht auf die zunehmende Noth des Gefindes, eine Gefängnißstrafe von acht Monaten zuckelt.

— **Memel**, 21. Dezember. Gestern ist ein schwedischer Gaffelschoner hier angekommen, nachdem er drei Tage lang mit den Elementen einen Kampf auf Leben und Tod gekämpft hatte. Seit ungefähr 5 Wochen ist der Schoner von Stockholm nach Trelleborg unterwegs. Vor 3 bis 4 Tagen bekam er in der Nähe von Bornholm den schweren Weststurm. Mehrere Sturzeen schlugen ihm nicht nur das Boot, einen Theil der Regeling, Stützen und Schanzkleidung sowie die Großluke, sondern auch die Kombüse fort, so daß die Mannschaft auch volle drei Tage ohne Nahrung blieb. Die Hauptpegel wurden von dem Sturm zertrümmert und schließlich hatte das Schiff zwei bis drei Fuß Wasser im Raum. Der Kapitän hatte keinen andern Ausweg, als das Schiff ohne Segel vor dem Winde laufen zu lassen. Montag Mittag traf das Schiff noch ein schwerer Schlag. Der Steuermann fiel von oben herab und war auf der Stelle todt. Es blieben so nur der Kapitän und zwei Schiffsjungen an Bord.

— **Königsberg**, 21. Dezember. Eine Versammlung von Brauereibesitzern, Direktoren und sonstigen Brauereireferenten fand am Dienstag hier statt, zu der sich zahlreiche Beisitzende aus den Provinzen Ost- und Westpreußen eingefunden hatten. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Brauereivorlage. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, nach welcher der Reichstag ersucht wird, gegen jede Erhöhung der Biersteuer nach Kräften einzutreten. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die gesetzliche Einführung der amtlichen Mäschung der Biergeschäse, die seit Jahren bereits von Seiten der Brauer wie der Gastwirthe angestrebt wird. Brauereibesitzer Rettig hier selbst, der schon vor zwei Jahren als Vertreter eines Vereins der Brauer von Ost- und Westpreußen höheren Ortes für Einführung der Zwangsmaßung thätig war, wurde bevollmächtigt, weitere geeignete Schritte zur einkünftigen gesetzlichen Regelung dieser Frage zu thun. Schließlich wurde ein bereits vor einigen Jahren gegründeter Verein der Brauereibesitzer und Interessenten Ost- und Westpreußens, der nach einigen Sitzungen sein weiteres Bestehen bezweckend, auf Grund der alten Statuten aufs neue ins Leben gerufen.

— **Daber**, 21. Dezember. Vor einigen Tagen ereignete sich in dem Dorfe Meesow ein sehr betäubender Unglücksfall. Die Frau des Tagelöhners Kühl hatte auf einige Zeit ihre Wohnung verlassen und ihre beiden Kinder allein gelassen. Als sie bei ihrer Rückkehr die Stubenthür öffnete, schlug ihr ein furchtbarer Rauch entgegen, und ein entsetzlicher Anblick bot sich der Eintretenden dar. Das jährige Mädchen war der Dentschüre zu nahe gekommen, die Kleider hatten Feuer gefangen und das Kind erlitt so schreckliche Brandwunden, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

— **Schulitz**, 21. Dezember. Das Wasser der Weichsel ist erheblich gestiegen. Die am Ufer lagernden Eisränder haben sich losgelöst. Es ist daher ein leichter Eisgang verursacht. Kähne, welche hier am Ufer eingefroren waren, sind stromaufwärts gegangen. Auch Holztrafen, die auf der Weichsel oberhalb Schulitz eingefroren waren, konnten mit dem Hochwasser jetzt herangebracht werden.

— **Bromberg**, 22. Dezember. Gestern Morgen begab sich eine Einliegerfrau aus Strzelewo nach Bromberg, um hier auf dem Wochenmarkt Butter zu verkaufen und auch einige kleine Weihnachtseinkäufe zu machen. Bevor sie von Hause wegging, ermahnte sie ihre kleinen, recht artig zu sein; dann wurde ihnen der Weihnachtsmann auch hübsche Sachen beschreiben. Dem kleinen Töchterchen versprach sie — im Namen des Weihnachtsmannes — eine hübsche Puppe. Als die Frau am späten Nachmittag nach Hause kam, brachte sie denn auch richtig die kleinen Geschenke mit, und auch die versprochene Puppe fehlte nicht. Freilich war es keine solche, wie man sie in den Läden kaufen kann, nein es war eine Puppe von Fleisch und Wein, ein neugeborenes Mäglein, dessen die Frau auf dem Rückwege nach Hause genossen war. Als sie nämlich in Begleitung zweier anderer Frauen nach Hause gehen wollte, fühlte sie sich plötzlich unwohl und mußte in dem Hotel „Zur Neustadt“ einkehren, wo sie bald darauf einem Mädchen das Leben schenkte. Nachdem sich die junge Mutter durch ein Glas Wein gestärkt hatte, erklärte sie, nunmehr nach Hause fahren zu wollen. Man schaffte eine Droschke herbei, die Frau sammt ihren Begleiterinnen fuhr nach dem Bahnhof und betrug dort den Zug, um zunächst nach Strelau zu fahren, von wo aus sie zu Fuß sich nach ihrem Dorfe begeben wollte. Herr Dr. Leizner, der der Frau hier Beistand geleistet hatte, gab ihr noch einen Brief an den Stationsvorsteher in Strelau mit, durch welchen letzterer gebeten wurde, der Frau Unterkunft bis zu ihrer Abholung nach Hause zu gewähren. Die kleine „Weihnachtspuppe“ soll sich in den Umständen angemessen wohl befinden. Ostd. Pr.

— **Tremschen**, 21. Dezember. Ueber die Verhältnisse des jüngst verstorbenen Herrn von Sawicki gingen vor kurzem durch viele Zeitungen einige auch von uns übernommene Mittheilungen, die in mehreren Punkten nicht den Thatfachen entsprechen. v. Sawicki besaß nicht Rogonow, sondern das Gut Lubz. Er war auch nicht der Schwiegervater jenes Adolfs von Malzewski, der im Jahre 1848 zum König von Polen gewählt worden war, sondern ein Sohn des v. M. hat eine Tochter des von Sawicki geheiratet. Herr von M. ist auch nicht, wie damals berichtet wurde, als Drtsarmer gestorben, sondern hat bis zum Tode in wohlgeordneten Verhältnissen gelebt, da seine Freunde, polnische Magnaten, ihn dauernd unterstützten.

— **Gnesen**, 21. Dezember. Gegenwärtig wird auf der Strecke Gnesen-Znin eine neue Telefonleitung gebaut. Nach Fertigstellung derselben wird die Kette der direkten Fernsprechverbindungen Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg geschlossen sein. Diese direkte Verbindung tritt mit dem 1. April nächsten Jahres in Betrieb.

— **Posen**, 21. Dezember. Der Regierungspräsident Himly macht unterm 17. Dezember bekannt, daß die Polizei-Verordnung vom 12. August d. J. betreffend das Verbot der Zulassung russisch-polnischer Fährer auf der Warthe aufgehoben ist. — Das Thawewetter hat die großen Schneemassen gänzlich aufgelöst; auf der Warthe, die stellenweise zugefroren war, hat sich das Eis gelöst. Das Eis schwimmt in kleinen Stücken ab, nur vereinzelt zeigen sich größere Schollen. Die stärkere Strömung trieb am Montag einige schlecht verankerte Holztrafen gegen die große Festungsschleuse, deren Sohle durch das Holz und Eis fast ganz versperrt sind. Menschenkräfte vermochten die Trafen nicht zu entfernen. Man wird einen Dampfer zu Hilfe nehmen müssen. Oberhalb der Schleuse ist der Wasserstand auf 88 Centimeter gestiegen. Die Schiffsahrt auf der Warthe ist wieder eröffnet.

— **Posen**, 22. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Provinzial-Irrenanstalt zu Olsch. Ein Arbeiter betrat mit einer brennenden Lampe einen Raum, in dem kurz vorher ein Gasrohr geplatzt war. Es erfolgte sofort eine Explosion, wodurch drei Personen so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Die hiesige Aktiengesellschaft des Naphtha- und Erdgaswerks zu Rymanowo in Galizien wird am 28. d. M. hier eine Generalversammlung abhalten, in welcher der Vorstand den Antrag auf Liquidation stellen wird. Ein polnisches Blatt theilt mit, daß die Aktionäre einen Verlust von 500000 Mk. erleiden. — Auf dem Kernwerk der Festung steht seit heute früh die Montierungskammer des 46. Regiments in Flammen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

— **Schneidemühl**, 21. Dezember. In Springberg brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Wohnhause des Mühlenspektors Eduard Geißler Feuer aus. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert: Der Altstiller Wilhelm Geißler, der Vater des Erstgenannten, wurde ein Opfer der Flammen.

Locales.

Thorn, den 23. Dezember 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

- Dez. 24. 1439. Erste Versammlung des Adels und der Städte zu Kulm, um über die Gebrechen der Landesverwaltung zu beraten.
- „ 24. 1466. Der Rath von Gollub erklärt, die ihm auferlegten Kriegskosten nicht zahlen zu können.

§§ Personalien aus dem Kreise Thorn. Vom königl. Landrath bestätigt sind der Besitzer Eyblowski zu Wlchnitz als Schulvorsteher der Schule daselbst und der Mühlenspektors Friedrich Pfeiffer aus Steinau als Schulvorsteher der Schule daselbst.

Personalien bei der Steuerbehörde. Es sind verstorben: Die Grenzaufseher Baschowski von Plotterie nach Wapionken, Heinebel von Wapionken nach Leibisch und Kessler von Leibisch als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Schillno, sowie die Steuerassistenten Drechsler von Lubichow nach Breslau, Zander von Breslau nach Schillno. Der Hauptamtsdiener Hübler aus Elbing ist zur Probefriedensleistung als Grenzaufseher nach Plotterie einberufen worden.

Personalnachrichten bei der Eisenbahn. Gestorben: Güter-Expeditior Dörner in Kreuz, Pensionist: Stationsvorsteher II. Klasse Zimmermann in Roggen, Stationsassistent Bötz in Gnesen und Bahnmeister Scheibele in Schwarzenau. Verstorben: Stationsassistent Schmelzer in Borken nach Allenstein. Die Prüfung bestanden: Bureauassistent Rost in Danzig zum Eisenbahnschreiber, die Zeichnerassistenten Beder und Wittmann in Bromberg zum Zeichner, Kanzleiaspirant Trompe in Thorn zum Kanzlisten, die Civilsupernumerare Grünmacher in Königsberg i. Pr., Kraag in Köslin, Reger und Rothhaupt in Bromberg zum Güterexpeditior, Stationsassistent Karthaus in Bielefeld zum Stationsassistenten.

Postalisches. Die Postkartenformulare des inneren deutschen Verkehrs dürfen nicht mehr für den Verkehr mit dem Auslande benutzt werden, auch wenn das fehlende Porto durch Nachkleben einer 5 Pfennig-Marke ergänzt ist. Nach den postalischen Vorschriften sind zur Versendung nach dem Auslande nur die besonderen Formulare zu Postkarten zu verwenden.

Aus dem Theaterbureau. Am Sonntag den 1. Feiertag wird das Bromberger Theater-Ensemble im Viktoria-Theater 2 Vorstellungen veranstalten. Nachmittags 4 Uhr findet eine Volks-Vorstellung bei ermäßigten Preisen statt, wobei Schillers „Kabale und Liebe“ zur Aufführung gelangt. Abends 8 Uhr geht die jüngste Novität des allgemein beliebten Volksdichters Ad. Müllers „Solo's Vater“ zum ersten Male hier in Szene. Ueber die Erläuterung dieses Stücks am „Deutschen Theater“ in Berlin sind die Rezensionen des Lobes voll.

Weihnachtsfeier. Gestern Nachmittag 5 Uhr veranstaltete der Kriegerverein im Gartensaale des Schützenhauses seine Weihnachtsfeier, zu welcher Kinder und deren Angehörige in großer Zahl erschienen waren. Der Gesang des Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch da komm ich her“ unter den begleitenden Klängen der Klänge der Orgel eröffnete die Feier, worauf Herr Divisionsparrer Keller vor den im Kerzenglanze stehenden Christbaum trat und eine warmempfundene Ansprache hielt, die sich besonders an die anwesenden Kinder richtete. Nach dem Schlußgesange „Nun danket alle Gott“ nahmen die Herren des Vorstandes die Verteilung der Gaben vor. Es wurden an die Kinder 220 Portionen Striebel, Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse vergeben, während 24 bedürftige Kameraden Geschenke im Betrage von 3—15 Mark erhielten, im Ganzen 104 Mk. Die für die Weihnachtsfeier verwendeten erheblichen Beträge sind aus dem Ertrage der vom Kriegerverein veranstalteten Sommerfeste geflossen, und es dürfte kaum eine bessere Verwendung dafür geben als die Unterstützung armer Kameraden.

Das Schiedsgericht der Alters- und Invaliditätsversicherung für den Kreis Thorn hielt gestern im Landratsamte unter Vorsitz des Herrn Amtsräthlers Wilde eine Sitzung ab. Es wurden 8 Berufungssachen verhandelt, bei denen umfangreiche Zeugenvernehmung nötig war. Ein Anspruch auf Rente wurde bewilligt, fünf zurückgewiesen und zwei beiderseits weiterer Beweisvernehmung zurückgestellt. Der Sitzung wohnte als Vertreter der Versicherungsanstalt für die Provinz Westpreußen Herr Landeskath Kruse aus Danzig bei.

Zur Sonntagsruhe an den Feiertagen. Der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak, Cigarren, Bier und Wein ist für den 1. Weihnachtstag, Oster- und Pfingstfeiertag für die Zeit von 7—9 Uhr Morgens freigegeben.

In dem gestrigen Artikel über die Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. muß es heißen: Auf etwa 7500 Depositionsscheine hat die Bank über 2000000 Mark (nicht 20000 Mk.) Einzahlungen erhalten.

Für Fleischbeschauer. Das Reichsgericht in Leipzig hat die folgende, für das Gebiet der Fleischschau nicht unwichtige Entscheidung getroffen. Der Angeklagte A., welcher als Fleischbeschauer nicht für seinen Wohnort, die Stadt B., sondern für benachbarte Gemeinden angestellt war, hatte auf Ersuchen der Eigentümer in seinem Wohnorte zwei Schweine mikroskopisch untersucht und auf Wunsch der Beteiligten die Abstempelung des Fleisches und die Ausstellung der Atteste unterlassen, eine Gebühr für seine Thätigkeit weder gefordert noch erhalten und die Unterzeichnung auch nicht in sein Schema eingetragen. Die Strafkammer sprach A. von der Beschuldigung einer Uebertretung des § 132 des Strafgesetzbuches frei, welcher denjenigen mit Strafe bedroht, der unbefugt sich mit der Ausübung eines öffentlichen Amtes befaßt oder eine Handlung vornimmt, welche nur Kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden kann. Die hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Denn die bloße Untersuchung eines Schweines, ohne daß die Beteiligten eine Abstempelung des Fleisches und ein Attest über den Befund verlangten, müßte als eine nicht verbotene, jedem erlaubte Thätigkeit angesehen werden. Aus den Feststellungen der Vorinstanz ergebe sich, daß der Angeklagte nur als Bekannter der Beteiligten die Untersuchung vorgenommen habe und daß letztere keine amtliche, sondern nur eine private Untersuchung verlangt und alles abgelehnt hätten, was der Untersuchung den Charakter einer amtlichen hätte geben können. Mit Recht habe daher der Vorderrichter den § 132 außer Anwendung gelassen und den Angeklagten freigesprochen.

Der letzte Wochenmarkt vor den Weihnachtsfeiertagen hat heute stattgefunden. Die Zufuhren waren außerordentlich zahlreich, viele landliche Wagen mußten in den auf dem Altstädtschen Markte einmündenden Straßen Aufstellung nehmen. Die Nachfrage war groß, die Preise blieben hoch. Bei Schluß des Marktes wichen die Preise für Fische und Gänse.

Desertirt. Der Lazarethgehilfe Gustav Schlimm von der 4. Kompagnie des 21. Inf.-Regts. in Thorn, welcher zur 4. Kompagnie des Inf.-Regts. Graf Schwerin in Graubenz kommandirt war, ist desertirt. Neulich Abend erschien er in einem dortigen Restaurant, aß und trank gut, stellte sich einigen Gästen als Doktor der Philosophie vor und verschwand dann, ohne seine Bede zu bezahlen, unter Zurücklassung seiner Dienstmütze. Sein Auftreten machte auf die Gäste den Eindruck, als ob er geistesgestört sei.

Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand 0,12 Meter über Null. Neugebildetes schwaches Grundbeis treibt auf dem Strome.

Zum gerichtlichen Zwangsverkauf des Bozysztowski'schen Grundstücks Neustadt Nr. 107 hat heute Termin angefallen. Meistbietender blieb Herr Holber-Egger mit 26050 Mk.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 142 Schweine aus Polen über Ostloshin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

Unglücksfall. In der Nacht zu heute wurde auf dem Rangirbahnhof dem Rangirarbeiter Mosolf der linke Arm abgequetscht.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Morgen, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr werde ich im Hotel drei Kronen, im Keller über 1000 Flaschen Ungar. u. Rh.-Weine, 112 Flaschen Rum öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Knauf, Gerichtsvollzieher Fr. A. in Thorn.

Gesucht. Sofort für mein Nähmaschinen-Geschäft in Thorn ein cautionsfähiger, gut empfohlener Einkassierer, der auch polnisch spricht. Schriftliche Meldungen unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit an G. Neidlinger, Thorn.

Schles. Würfelkohle. Bester Qualität empfiehlt M. Poplawski, Coppersnistr. 39.

Special Luppy's Behandlung. Mein Ziel, welches ich jungen und alten Personen zu lesen männlichen empfiehlt, ist ein bewährter Ratgeber für alle jene, welche sich trant oder geschwächt fühlen, die an Folgen heimlicher Krankheiten und Jugendverfehlungen, Quecksilber-siechthum, Nervosität, Herz-klopfen, Syphilis und deren Folgen zu leiden. Die Behandlung hat bisher Tausenden ihre geschwächte Gesundheit und Kraft wiedergegeben. Gegen Einzahlung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übergeben) von Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Billig! Billig! Billig! Knaben-Anzüge und Paletots, Kinderkleidchen, Jaquets u. Mäntel empfiehlt L. Majunke, Culmerstr. 10, I. Frisch geschoss. Hasen empfing und empfiehlt A. Mazurkiewicz. Ein gr. Bernadinerh., 2 weiße Zwerg-pudel z. verk. Ohl, Gr. Möcker, Spristr. 3. Groß. fettes Schwein in Brandmühle. E. m. Jim. z. verm. Altstadt. Markt 34.

Ein gr. Bernadinerh., 2 weiße Zwerg-pudel z. verk. Ohl, Gr. Möcker, Spristr. 3. Groß. fettes Schwein in Brandmühle. E. m. Jim. z. verm. Altstadt. Markt 34.

SS. Erlöschten ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Besitzerin Karoline Klemm in Moder.

Unfall. Heute Vormittag gegen 9 Uhr fuhr Herr Bäckermeister Rafalski aus Podgorz mit seiner Frau nach Thorn, um Weihnachtseinkäufe zu besorgen. In der Nähe des Treppenflusses stieß der Wagen gegen einen Pfeilstein des Rinnsteines, wobei der Spannnagel herausprang und auseinanderbrach. Beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sich Herr Rafalski derartige innerliche Verletzungen zuzog, daß er mittels Wagen nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Frau Rafalski kam mit einer Hautabschürfung an Kopf und Lippe davon. Es ist ein Glück, daß Herr R. das Pferd festhielt, sonst wäre unbedingt noch weiteres Unglück passiert.

Polizeilich beschlagnahmt wurden 4 Taschentücher, ein goldener Ring, ein Portemonnaie. Die Gegenstände sind vermutlich gestohlen.

Unterfischung. Der schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Heinrich Schönbach, welcher bei Herrn Brunnbauer Wisniewski arbeitete, erbob bei mehreren Auftraggebern auf Grund gefälschter Quittungen Beträge von 13 und 3 Mk. und verbrauchte das Geld für sich. Infolge dessen wurde S. verhaftet.

Selbstmord. Heute Morgen wurde der Magistrats-Bureauvorsteher Lehmann aus Podgorz im Gebüsch bei Grünthal todt aufgefunden. Er hatte sich durch einen Revolverchuß in die linke Brust entleert. Die Motive sind unbekannt. S. war erst 23 Jahre alt und unverheirathet.

Bugelaufen ist eine kleine weiße Hündin bei Major Heldt in der Fischerstraße (Bromberger Vorstadt).

Gefunden ein Paar Handschuhe auf dem Altstadt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Verhaftet wurden 7 Personen.

Vermischtes.

Ein Streik bei der Direktion der indirekten Steuern in Berlin ist soeben ausgebrochen, 36 Hilfskassisten stellten ihre Thätigkeit ein, weil ihnen beim Ausrechnen von Steuerlisten der Satz von acht Pfennigen pro Blatt auf fünfsechzig Pfennig pro Blatt herabgesetzt wurde. — Der aus Berlin ausgewiesene Schwindler und indische Augenarzt Soolah Kader setzt jetzt brieflich von Brüssel aus seine Kuren in Deutschland fort. Der Kerl hat die Unerschämtheit und garantiert einen unbedingten Erfolg seiner brieflichen Kur, obgleich gerade bei Augenleiden die Verächtlichkeit Nothlage ist. — Ein Berliner Garde-artillerist, der leghin eingetreten, wurde sofort als irrsinnig erkannt und dem Lazareth übergeben. Nachdem er einigermaßen wiederhergestellt war, sollte er vom Bahnhof Friedrichstraße die Heimreise antreten, entbrang aber seinem Begleiter, warf sich vor einen Zug und wurde auf der Stelle getödtet. — Ein großer Juwelen-Diebstahl ist in dem englischen Schlosse Leighcourt bei Bristol verübt, es sind etwa für 600 000 Mark Juwelen gestohlen. — Sieben Statistinnen des Kopenhagener Volkstheaters schwebten in großer Gefahr, in ihrem Ankleidezimmer zu verbrennen. Entschlossene Hilfe wandte das Gefährlichste ab, doch haben alle sieben Brandwunden zu beklagen. — Im Valesund kenterte ein Segelboot während eines orkanartigen Sturmes. Acht Personen sind ertrunken. — In Braunschweig war ein dortiger Staatsanwalt mit einem Landgerichtsdirektor wegen amtlicher Vorkommnisse in Differenzen gerathen. Der Staatsanwalt, der zugleich Reserve-Offizier ist, forderte den Direktor, doch lehnte dieser die Forderung ab. — William Bell, ein vierzehnjähriger Negerknabe, der den Sheriff des nordamerikanischen Bezirks Bibb getödtet hatte, wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt, und das Urtheil wurde dieser Tage im Hofe des Gefängnisses in Macon (Georgia) vollstreckt. — Eine schlimme Ueberraschung wurde der Gemeinde Neuthen a. Oder zu Theil, wo eine Menge erheblicher Kassendefekte entdeckt worden sind, die von dem verstorbenen Beigeordneten und Rämmerer Fleischmann, der seit vierzig Jahren im städtischen Dienst gewesen war und sich eines unbegrenzten Vertrauens erfreut hatte, verübt worden. Sie bezifferten sich bisher auf etwa zwanzigtausend Mark. J. galt als sehr wohlhabend. — Die Universität Tübingen hat nun den ersten weiblichen Studenten: eine Gräfin Linden. Die Dame studirt Naturwissenschaften.

Der Kantener Knabenmord. Die Osnabrücker Zeitung schreibt: Der Bildhauer Heinrich Wesendrup ist vorgestern Abend 9 Uhr hier verhaftet worden. Es wurde mit Rücksicht auf die umlaufenden Gerüchte, wonach Wesendrup sich als Thäter des Kantener Knabenmordes bekannt haben sollte, von hier bereits am Sonntag nach Kanten Mittheilung gemacht und angefragt, ob Wesendrup zu verhaften sei. Erst vorgestern Abend traf der Haftbefehl hier ein, der unverzüglich ausgeführt werden konnte.

Man hat sich allmählich daran gewöhnt, in den Sportberichten die eigenthümlichsten Ausdrücke, Redewendungen und Wortbildungen zu lesen, und der Jargon auf den Rennplätzen wird durch das unaufhörliche Aufnehmen von verballhornisirten Fremdwörtern immer schwerer verständlich für alle Nichteingeweihten. Man wundert sich kaum noch über die blumenreiche staldustathmende Sprache der Sportberichterflatter, die naturgemäß ihr Streben darin suchen, mit den einen Kenner verrathenden Ausdrücken, mögen sie auch noch so unverständlich und abgeschmackt sein, zu glänzen. Das Unglaublickste aber an Geschmacklosigkeit leistet die „Schles. Ztg.“, die in einem Bericht von zwei verunglückten und infolgedessen getödteten Rennpferden sagt, daß sie durch eine Kugel in den „Perdehimmel“ (!) befördert wurden.

Ein Riesendampfer. Ein amerikanischer Schiffsingenieur, Namens James Graham, hat ein Modell für einen

neuartigen transatlantischen Passagierdampfer vollendet. Daselbe besteht aus neun Schiffsrümpfen, die in Gruppen von je drei hintereinander geordnet sind. Das dadurch gebildete Fahrzeug hat wieder fast die gewöhnliche Schiffsform, aber von kolossalen Dimensionen. Seine Länge soll 440 Meter, seine Breite 44 Meter betragen. Der Tonnengehalt wird auf 26 000 angegeben. Nach dem Modell soll das Riesen Schiff sieben Paar Schrauben im Durchmesser von je 16—17 Meter erhalten, welche durch sieben Maschinen bewegt werden, die 50 000 Pferdekräfte indizieren. Der Dampfer würde 4000 Passagiere fassen können. Mr. Graham berechnet die Baukosten des Schiffes auf 7 1/2 Mill. Dollars.

Nicht anerkanntes Schwurgerichtsurtheil. Aus Mecklenburg schreibt man der „M. Ztg.“: Vor dem Schweriner Schwurgericht kam dieser Tage der seltene Fall vor, daß der Gerichtshof das auf „Schuldig“ lautende Urtheil der Geschworenen nicht anerkannte, indem der Vorsitzende ausführte, die Geschworenen hätten sich zum Nachtheil des Angeklagten geirrt. Dieser war beschuldigt worden, auf dem Landgebiete ein von Menschen bewohntes Gebäude in Brand gesetzt zu haben. Die Geschworenen waren Anfangs etwas verblüfft, aber es half nichts; es blieb bei dem Erkenntniß, die Sache zur nochmaligen Verhandlung an ein neues Geschworenengericht zurückzuverweisen.

Weibliche Postbeamte. Die französische Postverwaltung geht damit vor, alle Postämter mit weiblichen Beamten zu besetzen. Dieselben erhalten 800 Fr. Gehalt, sind aber nur 7 Stunden täglich beschäftigt, da zwei Belegschaften sich ablösen. Die Postbeamten, an deren Stelle sie treten, mußten 12 bis 14 Stunden auf dem Posten sein, bezogen 1800 bis 2400 Fr. Gehalt. Die kleinen Poststellen auf dem Lande und in kleinen Städten, die von einer Person besorgt werden können, sind von jeher mit Frauen besetzt, meist Wittwen oder unverheiratheten Töchtern von Beamten und Offizieren.

Litterarisches.

Antisemitenspiegel. Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral. Gesamtausgabe 25 Bogen, Preis 1 Mark, in Partien billiger. Von dieser Schrift waren bereits drei Lieferungen erschienen. Die anderen Lieferungen, Fortsetzung und Schluß, liegen in dem jetzt abgeschlossenen 25 Bogen starken Werke vor, in welchem auch die bisherigen Lieferungen in vollständiger Umarbeitung enthalten sind. Die Schrift bietet reiches Material über die antisemitische Bewegung und enthält zugleich umfassende Widerlegungen der Behauptungen und Verdächtigungen der antisemitischen Agitatoren. Die Schrift ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden, der sich über diese wichtige Tagesfrage aufklären und die Irrthümer der Antisemiten widerlegen will. Ein vollständiges Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

Telegraphische Depeschen

des „Sirsch-Bureau“.

Paris, 22. Dezember. Das unter ziemlich scharfen Bedingungen vereinbarte Duell zwischen Clemenceau und Déroulède hat gegen halb 3 Uhr im Parke St. Owen stattgefunden. Dasselbe verlief nach dreimaligem Ringwechsel resultatlos. (Diese französischen parlamentarischen Duells sind reine Komödien. Red.)

London, 22. Dezember. Bei einer Probefahrt eines Kreuzers der Kriegsmarine platzte der Kessel, wobei 3 Matrosen verbrannt und das Schiff stark beschädigt wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Eigene Wetter - Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 24. Dezember. Zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges Wetter mit gelegentlichem Schnee, der aber meist gleich wieder thaut. Temperatur wenig verändert.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 23. Dezember.

Tendenz der Fonds Börse: schwach.		[23. 12. 92.]	[22. 12. 92.]
	Russische Banknoten p. Cassa	202,05	202,95
	Wechsel auf Warschau kurz	201,70	202,30
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	99,90	99,90
	Preussische 4 proc. Consols	106,80	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,40	63,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,90	—
	Westpreussische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	96,90
	Disconto Commandit Antheile	176,50	177,20
	Oesterr. Creditaktien	165,25	166,10
	Oesterreichische Banknoten	169,25	169,25
Weizen :	Dezbr.-Januar.	151,75	150,70
	April-Mai	154,50	152,—
	loco in New-York	77,1 ^a	76,3 ^a
Roggen :	loco	132,—	132,—
	Dezember	135,—	135,50
	Dezembr.-Januar	133,20	135,50
Rüböl :	April-Mai	135,—	135,—
	Dezember	50,10	50,—
	April-Mai	50,20	50,10
Spiritus :	50er loco	50,90	51,—
	70er loco	31,40	31,50
	Dezember	30,50	30,50
	April-Mai	31,80	31,80

Reichsbank-Discount 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Wechsel: Thorn, den 23. Dezember. . . 0,12 über Null.

Thorner Marktpreise.

Am Freitag, den 23. December 1892.

Reichlich beschrift.

Benennung.	niedr.	höchster	Benennung.	niedr.	höchster
Preis.	Mr.	Pf.	Preis.	Mr.	Pf.
Rindfleisch (Keule)	1	—	Fasen	2	50
Kalb. (Bauchst.)	90	—	Lamben	2	60
Schweinefleisch	90	1	Butter	2	20
Hammelfleisch	90	1	Eier	3	80
Geraucherter Speck	1	70	Kartoffeln	1	30
Schmalz	1	70	Stroh	2	20
Karpfen	1	20	Heu	3	—
Maie	—	—	Kohlraabi	—	60
Schleie	1	20	Blumentohl	—	50
Zander	1	20	Wirsingtohl	—	10
Hechte	—	80	Weißtohl	—	10
Barbinen	—	80	Rothtohl	—	15
Breßen	—	80	Wiedeln	—	10
Barfische	—	80	Mohrrüben	—	5
Karasschen	1	—	Gurken	—	—
Weißfische	3	20	Bruden	—	50
Schod	—	—	Grüne Bohnen	—	60
Puten	4	50	Wachsbohnen	—	—
Gänse	5	50	Äpfel	—	15
Enten	3	50	Birnen	—	—
Hühner, alte	1	40	Pflaumen	—	—
junge	1	80	Brombeeren	—	—
			Preißelbeeren	—	—

Verlaufen vor eini-

gen Tagen ein kleiner

gelber Dackhund mit

beschlagenem ledernen Halsband. Der

Finder wird gebeten, selbigen bei

Goette, Bromberger-Vorst.,

Mittelftr. 4 gegen Belohnung abzugeben.

Die Nummer der „Thorner Zeitung“ 184 kauft zurück die Expedition.

Heute 2 Uhr Morgens starb nach längerem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, verw. Frau **Anna Zühlke**, geb. Dopsch, im 72. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Mocker, 22. December 1892 die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet den 25. d. Mts. um 3 Uhr Nachm. vom Trauerhause (Johannes Geise) aus statt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1893/94 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.
Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag, 29. December cr.,** Mittags 12 Uhr in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn, den 18. December 1892.
Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.
Vom 8. bis 22. December sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Arbeiter Anton Zinski, Sohn. 2. Arbeiter Julius Lewandowski - Plasse, Sohn. 3. Ein unehelicher Sohn. 4. Vorhofsler Otto Kühn - Plasse, Tochter. 5. Arbeiter Gustav Dajke, Tochter. 6. Bahnarbeiter Friedrich Wall-Stempfen, Sohn. 7. Weichensteller Wilhelm Hoffbach, Tochter. 8. Hilfsbremser Otto Niesel-Sohn.
b. als gestorben:
1. Johann Sellman, 1 Jahr 7 Monat alt. 2. Karl Fieber - Kudak, 2 Monate alt. 3. Wittve Marianna Drongowski geb. Linewski-Dittlofsch, 75 Jahre alt. 4. Erich Schmidt-Kudak, 9 Monate alt. 5. Max Rade, 2 Jahr 3 Monate alt. 6. Köchin Bertha Wiele-Kudak, 36 Jahre alt. 7. Franz Springer, 5 Jahre alt. 8. Wittve Wilhelmine Brett-schneider geb. Barth, 62 Jahre alt. 9. Wwe. Johanna Kummer-Kudak, 71 Jahre alt.
c. ehelich sind verbunden:
1. Bahnarbeiter Johann Broniewski und Amalie Panter.

Zu eleganten Geschenken, Dinners, Soupers etc. eignet sich vortrefflich

COGNAC DIABLE
Moulinier & Fils
Cognac
BERLIN NW.
Feinstes Getränk der Welt. Hochfeine Packung in Cartons von 10-50 Flaschen. Originalflasche enthält 3 Cognacs. Dépôts nur in den besten Geschäften der Branche.

Cognac in Kisten à 12 1/2 Fl.
Portwein 75 Pfg. Rum u. Arac
a. M. 15 und 18, in Bastgeleht Mk. 24.
a. Flaschen Mk. 1.50, 2.00, 2.50. Versand von 6 Flaschen durch **L. G. Schuck, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 41.**
Ein tüchtiger Hausknecht
suchen per 1. Januar **C. B. Dietrich & Sohn.**
Empfehle **Plätterin** sowohl in wie auch außer d. Hause
E. Kumpf, Erb. Verst., Gartenstr. 62.

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämtliches Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum **Ausverkauf.**
Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. **Bestellungen und Reparaturen** werden bis zum **Schluss** entgegengenommen. Der **Laden nebst Wohnung** ist an die Herren **Rosenthal & Co.** vermietet. Hochachtend
Oscar Friedrich.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre.
Neujahrs-Gratulations-Karten
in Visit- und Cabinet-Format (ein- und zweifarbig) mit sehr sauber eigens für diesen Zweck gefertigten Clichés empfiehlt die **Rathsbuchdruckerei** von **Ernst Lambeck.**

Gestickte Schuhe
angefangen und musterfertig in größter Auswahl bei **A. Petersilge**
23 Breitestraße 23.

Die rühmlichst bekannten preisgekrönten Punsch Essenzen
von **Fr. Nienhaus** Nachf. **Düsseldorf**
Spezialität **Kaiserpunsch**
sind überall käuflich in den ersten Geschäften der Branche.

Zum Weihnachtsfeste!
Cigarren
in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte, **egyptische, türkische u. russische Cigaretten** empfiehlt die **Cigarren- und Tabakhandlung** von **M. Lorenz, Thorn, Breitestraße.**

Den Allein-Verkauf für Thorn
der Loose zur großen **Silber-Lotterie**
behufs Freilegung der **St. Marienkirche** in **Treptow a. d. Rega.**
1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
zeigt an und empfiehlt die **Expedition der „Thorner Zeitung“.**

Humoristischer Hausknecht
mit 500 Bildern
von **Wilhelm Busch**
Verlag von **S. Bassermann**
Zu beziehen durch die **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

Weinhandlung: L. Gelhorn
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
Portwein, roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
Ungarwein, halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
Ungarwein, süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Ein gut erhaltener Krankenfahrstuhl wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

4200 Mark (Kirchengelder) sind vom 1. Januar ab zu vergeben. Der **alk. evang. Gemeinde-Kirchenrath** **Stachowitz.**
Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Am heiligen Abend, den 24. December 1892 Abends 5 1/4 Uhr: Christnachtsfeier. Herr Superintendent Nehm.
Evang. Gemeinde zu Mocker.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors. Herr Prediger Pfefferkorn.
Evang. luth. Kirche zu Mocker.
Christnachtsfeier 5 Uhr Abends. Herr Pastor Gädke.
Evang. Gemeinde zu Kostbar.
Nachm. 4 Uhr: Christvesper.
Evang. Gemeinde zu Nesselau.
Nachm. 5 Uhr: Christvesper. Herr Pfarrer Endemann.
Altk. evang. Kirche.
1. Weihnachtstag, den 25. December 1892. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte. Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Neuk. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Neuk. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nütke.
Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Nehm. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Evang. Gemeinde zu Mocker.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.
Evang. luth. Kirche zu Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.
Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 1 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr Gottesdienst, nachher Abendmahl.
Evang. Schule zu Boll. Grabia.
Mittags 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.
Altk. evang. Kirche.
2. Weihnachtstag, den 26. December 1892. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte. Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte an beiden Feiertagen für das städt. Waisenhaus.
Neuk. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Am 1. und 2. Weihnachtstag Kollekte für das städtische Waisenhaus. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Neuk. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evang. luth. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Nehm.
Evang. Schule zu Ostlosch.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl.
Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

CONCERT
zum Besten des **Vaterländischen Frauen-Vereins**
Mittwoch, 28. Decbr. cr.,
Abends 8 Uhr
im **grossen Saale des Artushofes.**
Billetts zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., zu Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**
Der Vorstand.
Hedwig Adolph.
Julie v. Brodowska. Lina Dauben.
Sophie Goldschmidt.
Clara v. Hagen. Clara Kittler.
Henriette Lindau. Amalie Pastor.
Charlotte Warda.

Victoria-Theater.
Donnerstag, 25. December 1892.
Jüngste Novität
von **Ad. L'Arronge.**
Loles Valer.
Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Am ersten Weihnachtsfeiertag:
Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters **Hrn. Schallinatus.**
Große Tombola.
Nur Wirtschaftssachen.
Jedes Loos gewinnt.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei. Mitglieder der Kriegerfechtanstalt haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1892/93 für ihre Person freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- u. Landwehrvereins, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und Angehörige 15 Pf. à Person.
Eintritt für Jedermann.
Zum Schluss:
Tanzfränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1052 Thorn

„Waldhäuschen“.
Den 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag
Familienfränzchen
ohne Entree und Musikgeld.
Grütmühlenteich.
Eröffnung der Eisbahn.
A. Jamma.
Zu dem am **2. Weihnachtsfeiertage** bei mir stattfindenden **Balle** ladet ergebenst ein.
Gutske, im December 1892.
Sodtke, Gastwirth.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Bader-Wien.
Dessertweine.
Depôt bei **Eduard Kohnert in Thorn**
Bum Weihnachtsfeste empfehle
ff. Wiener Mehl, Kaiserauszugsmehl, Weizenmehl 00 etc.
zu den billigsten Preisen
Amand Müller, Culmerstr. 20.
Prima Holl. Austern.
L. Gelhorn.

Ruhmeshallen-Lotterie
für die Errichtung des **Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.**
Zwei Ziehungen.
Preis eines Looses **1,10 Mk.**
1. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.
2. Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.
Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhält, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.
Zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung“.**